

Zeitschrift: Bremgarter Neujahrsblätter
Herausgeber: Schodoler-Gesellschaft
Band: - (1988)

Artikel: Liebe kleine Stadt Bremgarten
Autor: Stutz, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965125>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe kleine Stadt Bremgarten

VON OTTO STUTZ

Die Blätter fallen. Bald ist Allerheiligen. Zum Velofahren wird es langsam kalt und ungemütlich. Der Vater gibt mir Dreifrankenfünzig für ein Schülerabonnement Bremgarten-Heinrütli, gültig einen Monat für beliebige Fahrten. Im Winter fahren wir Bezirksschüler von Widen, Berikon, Rudolfstetten, Friedlisberg und Oberwil mit der «Scheese» nach Bremgarten. Scheese ist für uns kein Schimpfwort, im Gegenteil. Die BDB ist praktisch, sicher, nützlich und wenig bequem. Wir Buben kennen die verschiedenen Wagentypen. Die Belgier-Anhänger und die jeweils an Oster- und Pfingstmontagen im Einsatz stehenden Sommerwagen. Doch beschäftigen uns vor allem die Zweiachser-Motorwagen und die grossen Vierachser. Die kleinen haben wir richtig gern. Sie sind zwar etwas langsam, aber dafür können wir besser auf- und abspringen. Unter einem Sitz ist ein Sandbehälter eingebaut. Der Sand wird für den Winterdienst benötigt. Wir wissen auch, wo man mit dem Schuh draufdrücken muss, damit der Sand herausläuft. Die Wagenführer und Kondukteure kennen wir alle. Es gibt solche, die nehmen's genau beim Kontrollieren der Abonnemente. Andere, auch Herr Steimen, sind zufrieden, wenn ihnen etwas Gelbes vorgewiesen wird. Leider gibt es auch solche, die werden böse und sogar wütend, wenn wir vor dem Anhalten abspringen. Dabei kann uns doch nichts passieren. Es ist wirklich jedesmal ein kleines Vergnügen und ein grosser Genuss. Einige Wagenführer schimpfen drauflos, wenn wir beim Heinrütli-rank «Chäpsli» auf die Schienen legen. Warum denn diese Aufregung, es tätscht doch so bäumig.

Bremgarten ist für uns Bezler nicht die Stadt der Läden, der Wirtshäuser, der Strassen und engen Gassen. Die Bez fordert recht viel, zuviel, meinen nicht wenige von uns. Wir haben eben einen weiten Schulweg und müssen oftmals recht lange warten, bis endlich der passende Lastwagen kommt, um uns und unser Velo auf den Mutschellen hinauf zu ziehen. Solcherart Velofahren sei verboten und sogar gefährlich. Gottlob kennen wir dieses Verbot nicht so genau. Und gefährlich ist es auch nicht, man muss nur die richtige Technik beherrschen. Ungemütlich wird es, wenn vier oder fünf Kollegen am gleichen Auto anhängen und einer einen Schwenker macht. Dann liegen eben alle miteinander am Boden. Am liebsten haben wir den «Bäck-Koller» aus Rudolfstetten. Meistens kehrt er im Restaurant «Sonnengut» ein. Er hat nichts dagegen, wenn wir uns den Platz hinter seinem Auto sichern, bevor er abfährt. Herr Koller ist der liebste Automobilist weit und breit. Er versteht uns und begreift unsere Anliegen.

Die Bezirksschule hat einen guten Ruf; die Lehrer sind tüchtig, oft streng. Rektor Gregori, der Bündner, ist ein ernster, gerechter Typ. Dr. Emil Kuhn, später Rektor, selten ohne Pfeife anzutreffen, ist ein Superlehrer. Carl Honegger, «de Siki», passt uns am besten. «Spicken» kann bei ihm jeder, der nicht ganz blöd ist. Mir gelingt es meistens. Aber Französisch lerne ich trotz guter Noten nicht sonderlich. Und dann der Violinunterricht bei Musikdirektor Joseph Iten. Der gestrenge Musikus haut mir so manches Mal den Geigenbogen auf den Nüschel, aber es nützt trotzdem nicht viel. Auch beim Turnen herrschen strenge Sitten. Lehrer Emil Widmer, «de Chäs», duldet keine Schwächlinge.

Jeweils am Mittwoch haben wir bereits um zehn Uhr unser Pensum absolviert. Dann geht's schnurstraks zur Bäckerei Stirnimann an der Marktgasse. Dort gibt es für zwanzig Rappen die besten Schneggen. Meistens sind sie noch ofenwarm. Herrlich!

Ich bin grösser, erwachsen geworden. «Heute fahre ich nach Bremgarten, um Kleinigkeiten zu erledigen», sage ich zu Hause und melde mich für unbestimmte Zeit ab. Unten in der Heinrüti

besteige ich die Bahn, nicht das Bähnli, wie viele Leute gedankenlos sagen. «Man sagt nicht Bähnli, man sagt auch nicht Passagierli», spricht mein Vater in vollem Ernst; er vertritt die Gemeinde Widen im Verwaltungsrat der BDB. In Bremgarten erledige ich die kleinen Kommissionen, damit meine Notlüge einigermaßen stimmt. Dann aber geht's ohne Zögern in das nächste angeschriebene Haus. Ich werde bestimmt einige Kollegen aus der Umgebung antreffen. Wir plaudern, jassen, politisieren. Im «Sternen» begrüsst uns Hans Ernst, er hat immer noch den Heiser. Im «Rössli» wirkt schalkhaft der legendäre «Bibel», im «Engel» schenkt Vater Döbeli gekonnt ein, im «Löwen» führt Frau Gugerli das gestrenge Szepter. Im «Sabel» (Schwert) erwartet uns Pia, die vielbegehrte. Beim Hirschenwirt Conia gibt es Spanischen, der macht müde Männer nicht munter. In der «Sonne» wirtet mit Charme und Umsicht die liebe Rosa Schifferle. Und im Parterre der «Sonne» wartet Coiffeurmeister Toni Koch mit Rasiermesser und Schere auf seine Kunden. Gar mancher lässt sich am Sonntag morgen, vor oder nach der «Achter-Mäss» fein säuberlich den wöchigen Bart abschaben.

Das grosse Haus gegenüber dem «Stadtkeller» ist mir nicht sympathisch. Wer als Auswärtiger dort hineingeht, muss dies sozusagen zwangsweise tun. Kleinere Sünden werden vom Bezirksamtmann abgewandelt. Begangene Missetaten oder sonstwie Ungeschicklichkeiten müssen vor dem hohen Gericht verantwortet werden. Und wenn der Herr Gerichtspräsident, in schneeweissem, dichtem Haar, mit gar brummiger Stimme unzweideutig doziert und hernach das Urteil verkündet, getraut manch armer Schlucker und manch kleiner Sünder kaum aufzublicken. Wenn der «Heumeier» sein Verdikt bekanntgibt, verfliegt jede Hoffnung auf etwas Milde dahin.

Seit jenen Tagen und Jahren ist in Bremgarten vieles anders und älter geworden. Neubauten haben das äussere Stadtbild verändert. Täglich fahren viele tausend Motorfahrzeuge durch die Marktgasse und den Bogen hinauf und hinunter und verpesten

die Luft derweise, dass die Fassaden der altherwürdigen Gebäude noch grauer werden und die in vielfältigen Farben neu übertünchten Hausfronten bald wieder fahl und matt aussehen. Die Umfahrung, schon zu unserer Schulzeit ein Gesprächsthema – damals aber wenig ernst genommen – wird in ein paar langen Jahren Wirklichkeit werden. Dann wird es besser werden! Wird es wirklich besser werden? Genügen verkehrsberuhigende Massnahmen, um das einstmals verträumte Städtchen wieder mit Fussvolk zu beleben? Wird es möglich sein, das Auto aus der Altstadt zu verbannen? Sind wir überhaupt soweit, dies einzusehen? Sind wir wenigstens bereit, mitzuhelfen, dass das Städtchen wieder auflebt? Das Einkaufen soll zum Vergnügen werden. Dann werden ein vielfältiges und gesundes Gewerbe – in letzter Zeit arg geschröpft – und eine kauffreudige Kundschaft der Stadt Bremgarten, der Kleinstadt mit Charme, neuen Auftrieb geben. Mögen die Verantwortlichen hüben und drüben in Sorge sein, dass Bremgarten eine lebensfrohe Stadt bleibt. Sie darf verträumt sein. Wir wollen wieder etwas von Nostalgie spüren. Bremgarten, unser Bezirkshauptort, Bremgarten, die schöne Stadt – an der einmaligen Reuss, die Stadt der Bremgarter. Und auch ein bisschen unsere Stadt. Ich liebe sie!